



Mein Auslandssemester in Tokio an der TOYO University

Hey! Mit diesem Bericht möchte ich dir ein Einblick geben von meinem Auslandssemester in Tokio im Wintersemester 23/24.

Hinflug 5.9.2023, Rückflug 14.02.2024

Semesterdauer in Japan:
8.9.2023-22.9.2023 Welcomedays und Organisatorisches
22.9.2023-31.1.2024 Vorlesungszeit

Ich studiere Wirtschaftsingenieurwesen an der Fakultät 09 mit dem Schwerpunkt Industrielle Technik.

Vorwort

Warum wählte ich für mein Auslandssemester ausgerechnet Japan? Zuvor hatte ich noch nie asiatischen Boden betreten, dementsprechend dachte ich mir why not? In USA habe ich schon während der Schulzeit ein Jahr verbracht und von Europa habe ich das meiste auch schon gesehen. Ich war entschlossen, die Gelegenheit während meines Studiums zu nutzen, um in Asien zu leben – es war ein Gefühl von "jetzt oder nie". Tokyo – die bevölkerungsreichste Stadt der Welt – erschien mir hierfür als der perfekte Ort. Die Stadt schläft nie und bietet ständig neue Eindrücke und Aktivitäten, sodass Langeweile ein Fremdwort ist.

Meine Begeisterung für Automobile, die mich wohl zum Auto-Nerd machen, spielte ebenfalls eine entscheidende Rolle bei meiner Entscheidung für Tokyo. Der Film "Fast and Furious: Tokyo Drift", den ich als Kind gesehen hatte, prägte meinen Wunsch, diese Stadt eines Tages selbst zu erleben.

Vorbereitung und Bewerbung

Die Toyo University ist eine private Hochschule, die sich durch eine deutlich internationale Ausrichtung – gemessen an japanischen Standards – auszeichnet. Dies wird bereits auf ihrer Webseite ersichtlich, die sich durch hohe Übersichtlichkeit auszeichnet und zusätzlich eine englischsprachige Version bietet.

Der Bewerbungsprozess war daher sehr gut strukturiert und klar beschrieben. Bei Rückfragen boten die International Offices sowohl der Hochschule München als auch der Toyo University kompetente Unterstützung an, und Anfragen per E-Mail wurden seitens der Toyo University stets zügig beantwortet.

Hier eine Kurze Übersicht der Dokumente die die Toyo Universität von mir wollte:

Passfoto (anderes als auf meinem Reisepass)	DAAD Sprachzertifikat (HM-Dokument genügt)	Certificate of Health (Vorlage bekommt ihr von TOYO)*
Transcript of Records (über Primuss anfordern, Schnitt nicht schlechter als 2,5)	Empfehlungsschreiben in Englisch von einem HM-Prof.	Personal statements ** (Fragen bekommt ihr von Toyo)

* Gesundheitscheck der gemacht werden muss um Sport zu machen, z.B. auch um das für Studierende kostenlose Universitäts-Gym zu benutzen

** 250-500 Wörter pro frage (in englisch)

VISUM

Sobald man von der japanischen Universität das „Certificate of Eligibility“ erhalten hat, kann man einen Termin bei der japanischen Botschaft vereinbaren. In meinem Fall traf das Zertifikat etwa vier Wochen vor meiner Abreise ein. Daher ist es wichtig, unmittelbar danach einen Termin beim japanischen Konsulat zu buchen. Mein Visum war dann bereits eine Woche nach dem Termin zur Abholung bereit.

Krankenversicherung

In Japan besteht die Pflicht, sich gesetzlich zu versichern. Diese gesetzliche Krankenversicherung deckt 70% der Kosten für ärztliche Behandlungen und Medikamente ab, den Restbetrag trägt man selbst. Abhängig vom aktuellen Wechselkurs beläuft sich der Beitrag auf etwa 11€ monatlich.

Für zusätzlichen Schutz sorgte eine von mir in Deutschland abgeschlossene Auslandsrankenversicherung für ein halbes Jahr. Dies ist insbesondere dann ratsam, wenn man plant, während des Semesters andere Länder wie Korea, China oder, wie in meinem Fall, Singapur zu bereisen.

Die Anmeldung zur Krankenversicherung wurde von den Angestellten des Wohnheims übernommen. Wer jedoch nicht in einem der universitätseigenen Wohnheime untergebracht ist, muss die Anmeldung persönlich bei der entsprechenden Behörde vornehmen. Die Abmeldung von der Kranken- und Rentenversicherung muss eigenständig erfolgen – ein wichtiger Schritt, den man nicht vergessen sollte, da man sonst automatisch in eine teurere Premiumkategorie eingestuft wird.

Ich selbst musste während meines Aufenthalts keinen Arzt aufsuchen, aber einige meiner Freunde berichteten von erheblichen Verständigungsproblemen. Das Englisch-Niveau, insbesondere bei der älteren Bevölkerung in Japan, kann nahe Null sein.

Kosten und Finanzierung

Während meines Aufenthalts in Japan zeigte sich der Yen gegenüber dem Euro relativ schwach; der Wechselkurs schwankte zwischen 0,0064 und 0,0061. Daraus resultierte, dass die Lebenshaltungskosten, abgesehen von frischem Obst, generell niedriger waren als in Deutschland. Essengehen in Japan erwies sich ebenfalls als günstiger – im Durchschnitt gab ich für eine gute Mahlzeit etwa 7€ aus. Wer am Wochenende gerne mit Freunden ausgeht und dabei das eine oder andere Getränk genießt, kann die vielen „All you can drink“-Angebote nutzen, bei denen man meist für unter 10€ 90 Minuten lang unbegrenzt bestellen kann.

Ich wohnte im Ai-House, dessen Mietkosten sich auf 100,000yen pro Monat beliefen. Abseits der Miete betrug mein Budget für Dinge wie das Mittagessen an der Uni (550yen pro Essen), Essen am Wochenende, Nahverkehrstickets und den Handyvertrag in etwa 350€ monatlich.

An den Wochenenden mietete ich oft mit Freunden ein Auto; mit Maut und Benzin kam dies auf rund 100€ pro Tag. Also pro Person nur rund 20€. Wenn ihr einen deutschen Führerschein habt könnt ihr diesen in Japan für 25€ übersetzen lassen.

Für mein Auslandssemester hatte ich mich um das Geisberger Stipendium der Hochschule München beworben und erfreulicherweise auch erhalten: eine Einmalzahlung von 1000€. Den Rest meiner Auslandsstudien finanzierte ich privat.

Anreise

Das einzige Bedenken während meines Bewerbungsprozesses bei der Toyo University war die bis zuletzt nicht eindeutig klare Bestätigung meiner Annahme für das Auslandssemester.

Es entstand bei mir allerdings der Eindruck, dass nach der Nominierung durch die Hochschule München für die Partneruniversität der weitere Bewerbungsprozess an der Toyo University eher eine Formalität darstellte. Basierend auf dieser Annahme buchte ich meinen Hin- und Rückflug bereits vor der offiziellen Bestätigung und somit auch vor Erhalt meines Visums.

Natürlich war mir bewusst, dass dies ein gewisses Risiko mit sich brachte, aber der finanzielle Vorteil durch günstigere Flugtickets war für mich ausschlaggebend.

Ankunft

Meine Ankunft in Tokio war am Abend, jedoch lagen die Check-in-Zeiten für das AI-House Hub-4 zwischen 9:00 und 18:00 Uhr, weshalb ich die erste Nacht in einem Hotel verbringen musste.

Als ich am Bahnhof Akabane ankam, wo sich das Wohnheim befindet, wurden die Neuankömmlinge bereits von einheimischen Studierenden erwartet. Mit ihrer Hilfe konnte ich mein Gepäck mühelos zum Wohnheim transportieren.

Dort angekommen, standen zunächst einige organisatorische Angelegenheiten an, und danach wurde eine Führung durch das Wohnheim angeboten.

Die Organisation und herzliche Begrüßung waren wirklich beeindruckend - ich fühlte mich von Anfang an willkommen und gut aufgehoben.

Buddy Service

Bereits im Vorfeld hatte ich mich für den Buddy-Service, das LEP (Language Exchange Partner), angemeldet, und ich kann es nur wärmstens empfehlen.

Ich habe mich mehrmals mit meiner Gruppe getroffen und dadurch viele Orte entdeckt, die man als herkömmlicher Tourist wahrscheinlich nicht besucht hätte.

Natürlich hängt die Erfahrung im Buddy-Programm stark von den Personen in deiner Gruppe ab. Dennoch bin ich der Ansicht, dass man nichts zu verlieren hat; im Gegenteil, man gewinnt wertvolle Einblicke und Kontakte.

Kurse

Während meines Aufenthalts in Japan besuchte ich insgesamt acht Kurse – sechs waren wirtschaftlich orientiert und zwei sprachlich. Sie fanden jeweils zweimal wöchentlich statt. Damit kam ich auf insgesamt zehn Vorlesungen pro Woche. Die vorgeschriebene Mindestanzahl an Vorlesungen für ausländische Studierende liegt bei sieben pro Woche, eine Regelung der japanischen Regierung.

Die Toyo University bietet meist nur betriebswirtschaftliche Fächer auf Englisch an, während ingenieursspezifische Fächer nur auf Japanisch verfügbar sind. Die Dauer einer Kurseinheit beträgt 90 Minuten.

Für die Kursswahlphase kann ich den Tipp geben, sich für möglichst viele Kurse anzumelden, da es später problemlos möglich ist, unnötige Kurse abzuwählen. Kurse im Nachhinein hinzuzufügen, ist dagegen nicht möglich.

In den meisten meiner Fächer wurde die Anwesenheit als Teil der Gesamtnote gewertet, was bei mir zwischen 20-60% ausmachte. Mit ein wenig Einsatz ließ sich leicht eine gute bis sehr gute Note erzielen.

Insgesamt fand ich die Kurse in Japan weniger fordernd, dennoch hatte ich oftmals den Eindruck, mehr zu lernen als in vergleichbaren deutschen Kursen. Besonders bereichernd empfand ich das Fach Business Communication bei Christopher Weaver. Der Unterrichtsstil war hier sehr interaktiv.

Wohnen

Die Toyo University stellt zwei Wohnheime zur Verfügung: das International House, welches nur ungefähr 10 Minuten zu Fuß vom Hauptcampus entfernt ist – dort fanden alle meine Vorlesungen statt – und das AI-House-Hub 4, das etwa 30 Minuten mit der U-Bahn entfernt liegt.

Ich entschied mich für das AI-House, da es größer war und ich dort einen garantierten Platz angeboten bekam. Rückblickend war dies die richtige Entscheidung.

Das Erdgeschoss des Wohnheims bietet vielfältige Gemeinschaftsräume: einen Tischtennisraum, eine Mensa mit integrierter Küche, ein Musikzimmer sowie einen Raum zum Lernen. Über diesen Räumlichkeiten bieten vier weitere Etagen die Schlafzimmer und zusätzliche Gemeinschaftsbereiche mit Küchen, Studierräumen sowie Entspannungszonen. Die Etagen sind nach Geschlechtern getrennt und die Nutzung der Gemeinschaftseinrichtungen ist entsprechend ausschließlich dem jeweiligen Geschlecht vorbehalten.

Das Wohnheim grenzt direkt an einen anderen großen Campus der Universität, der jedoch ausschließlich Kurse auf Japanisch anbietet.

Zu dessen Vorzügen gehört auch ein hervorragend ausgestattetes Fitnessstudio, das Studierenden kostenlos zur Verfügung steht.

Zudem bietet das Wohnheim an allen Vorlesungstagen (Montag bis Freitag, ausgenommen Feiertage und vorlesungsfreie Tage, beispielsweise über Weihnachten) sowohl Frühstück als auch Abendessen an. Diese Mahlzeiten sind im Wohnheimpreis inbegriffen.



AI-House Hub 4



Mein Zimmer

Mobilfunk

Noch bevor ich Deutschland verließ, schloss ich einen Mobilfunkvertrag bei "Mobal" ab. Es besteht die Möglichkeit, sich die SIM-Karte per Post nach Deutschland senden zu lassen oder sie direkt bei Ankunft am Flughafen in Empfang zu nehmen.

Ein entscheidender Vorteil von Mobal ist, dass man eine echte Telefonnummer erhält, die für verschiedene Dienste benötigt wird – darunter zahlreiche Online-Shops, Scooter-Services und Ähnliches.

Die Kosten beliefen sich auf 3,630 Yen pro Monat für 10 GB und 4,378 Yen für 30 GB.

Dieser Preis mag etwas höher liegen als bei einem vergleichbaren Angebot, das im Wohnheim während einer Informationsveranstaltung präsentiert wurde; jedoch hatte ich mit Mobal keinerlei Probleme. Für die Zuverlässigkeit und die echte Telefonnummer bin ich gern bereit, diesen geringfügigen Mehrpreis erneut zu akzeptieren.

Bankkonto

Für mein Auslandssemester nutzte ich eine Debitkarte der DKB. Dank des Aktivkontenstatus ist es möglich, weltweit ohne zusätzliche Kosten Geld abzuheben und zu bezahlen, solange VISA akzeptiert wird.

Allerdings erheben die meisten Geldautomaten in Japan eine feste Gebühr von ungefähr einem Euro. Um nicht häufig diese Gebühr zu entrichten, empfiehlt sich das Abheben von größeren Geldsummen. Die mindestsumme am Automaten waren 10.000yen und maximal 100,000yen.

Mit dieser Karte kam ich sehr gut zurecht. In Japan ist die Verwendung von Bargeld im Alltag häufiger notwendig, beispielsweise auch für die monatliche Bezahlung des Wohnheims (die ausschließlich mit cash bezahlt werden kann), daher ist die kostenfreie Bargeldabhebung extrem wichtig.

Die Universität bot zudem einen Workshop an, um die Eröffnung eines japanischen Bankkontos zu erleichtern. Ich sah für mich persönlich keinen Vorteil in einem solchen Konto und verzichtete daher darauf, eines zu eröffnen – eine Entscheidung, die ich im Rückblick nicht bereut habe.

Mobilität

Ich empfehle, gleich bei der Ankunft am japanischen Flughafen eine PASMO-Passport-Karte zu erwerben. Damit entstehen euch keine zusätzlichen Kosten, und ihr seid flexibel unterwegs, ohne anfänglich jedes Mal Einzelfahrkarten kaufen zu müssen.

Diese Karte funktioniert auf Guthabenbasis und kann mit Bargeld aufgeladen werden. Beim Ein- und Ausgang jeder Bahnstation muss die Karte gescannt werden.

Innerhalb der ersten Woche nach der Ankunft stellt euch die Universität eine Bestätigung aus, die den Kauf eines ermäßigten Tickets ermöglicht. Dieses Ticket hat einen festen Preis und erlaubt unlimitierte Fahrten zwischen zwei festgelegten Stationen, idealerweise von eurem Wohnheim zur Universität.

Das Abo für dieses Ticket kann für einen Zeitraum von einem, drei oder sechs Monaten abgeschlossen werden. Ich hatte mich für sechs Monate entschieden, da mir nicht bewusst war, dass man das Abo nach drei Monaten um je einen weiteren Monat verlängern kann. Ohne eine erneute Bestätigung vorzulegen. Rückblickend würde ich zunächst ein Dreimonatsabo wählen und es dann bedarfsgerecht verlängern.

Die PASMO-Karte dient neben der kostenlosen Strecke zwischen Wohnheim und Uni auch als allgemeine Guthabekarte. Sie kann ebenfalls mit Geld aufgeladen werden und ist für fast alle öffentlichen Verkehrsmittel im japanischen Nahverkehr gültig.

Fazit

Mein Aufenthalt in Japan war phänomenal, und ich nutzte jede Gelegenheit, die atemberaubende Natur zu erkunden – sei es durch Wochenendausflüge zum Mount Fuji oder durch Bergwanderungen auf dem Mount Kita, den zweithöchsten Gipfel Japans.



Meine Begeisterung für Autos kam dabei auch nicht zu kurz. Häufig besuchte ich den berühmten Daikoku Parking Lot, der allerdings nur mit dem Auto zugänglich ist, und nahm an verschiedenen Car Meets und Auto-Shows teil. Solltest du ähnliche Interessen haben und während des Wintersemesters in Tokio sein, rate ich dir dringend, den Tokyo Auto Salon zu besuchen.



Ich beabsichtige definitiv, nach Japan zurückzukehren, und ziehe sogar in Erwägung, für eine gewisse Zeit bei einem internationalen Unternehmen dort zu arbeiten. Allerdings empfinde ich die japanische Kultur oft als sehr konservativ und introvertiert. Meines Erachtens ändert sich das aber mit der jetzigen Generation.

Ich wünsche dir eine super zeit in Japan!